

Inhaltsverzeichnis

01	Mehr Hilfe für mehr Handel « <i>Aid for Trade at a Glance 2013</i> »	2
02	Mehr Arbeit mit weniger Staat « <i>OECD Employment Outlook 2013</i> »	3
03	Mehr Unternehmer dank mehr Unternehmerinnen « <i>Entrepreneurship at a Glance 2013</i> »	4
04	Mehr Einsicht für mehr Entwicklung « <i>OECD Development Pathways - Myanmar Multi-Dimensional Review</i> »	5
05	Mehr Strom mit weniger CO ₂ « <i>Medium-Term Renewable Energy Market Report 2013</i> »	6
06	Mehr Netz mit mehr Wettbewerb « <i>OECD Communications Outlook 2013</i> »	7
07	Wenig Landwirtschaft mit viel Subventionen « <i>Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2013</i> »	8
08	Weitere Publikationen	9
09	OECD Kalender	9

01. Mehr Hilfe für mehr Handel «Aid for Trade at a Glance 2013»

Aid for Trade (Handelshilfe) ist eine der effizientesten Varianten der Entwicklungszusammenarbeit. OECD/WTO-Studien zeigen, dass jeder Dollar für Handelshilfe die Exporte der Entwicklungsländer um acht und jene der ärmsten Länder sogar um 20 Milliarden USD steigen lässt (siehe Grafik). Eine Erhöhung der Handelshilfe um 10% hätte die Exporteinnahmen der Entwicklungsländer in den Jahren 2009 bis 2011 um rund 9 Mrd. USD ansteigen lassen. Bei einer Steigerung von 25% hätten die Exporteinnahmen sogar um mehr als 22 Milliarden USD zugenommen. Bei den Exporten von Einzel- und Zubehörtteilen (im Gegensatz zu Fertigprodukten) ist die direkte Auswirkung der Handelshilfe noch stärker spürbar. Das unterstreicht, wie wichtig es für die Entwicklungsländer ist, sich in die globalen Wertschöpfungsketten zu integrieren. Diese Integration erhöht Wachstum, schafft Arbeitsplätze und verringert die Armut.

Die Geberländer der OECD haben seit 2006 mehr als 170 Milliarden USD für Handelshilfe ausgegeben. Allerdings haben die Beiträge 2011 um 14% auf 41.5 Milliarden Dollar abgenommen. Grund dafür sind hauptsächlich die Schulden der Geberländer und das schwache Wachstum unter dem sie leiden. Dafür hat die gegenseitige Unterstützung «Süd-Süd» zugenommen. China und

Indien haben Ihre Unterstützung auf 2.4 Milliarden beziehungsweise 700 Millionen USD erhöht. Asien war im übrigen der erste Kontinent, der 2011 in den Genuss von Handelshilfe kam.

Der vierte Bericht zur Handelshilfe, «*Aid for Trade at a Glance 2013: Connecting to Value Chains*», untersucht die Wirkung dieser Unterstützung von Entwicklungsländern, ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und sich in die regionalen und globalen Wertschöpfungsketten zu integrieren.

Branchenspezifische Studien der OECD zeigen, dass die Entwicklungsländer in der Landwirtschaft, im Tourismus und in der Textilbranche gut in die globalen Wertschöpfungsketten integriert sind. Im Transport-, Logistik- und Telekommunikationswesen könnten die Handelshindernisse durch einfache Reformen abgebaut werden. Trotzdem werden nur 1% der gesamten Handelshilfe (400 Millionen Dollar) für den Abbau der Handelshindernisse eingesetzt. Die Schweiz gehört neben Dänemark, Japan, der EU und der Weltbank zu den grössten Geldgebern in diesem Bereich.

> Inhaltsverzeichnis

Expected increase in total exports associated with increases in aid for trade, USD million

	Return rate	5%	10%	15%	20%	25%
Low income countries	2.7	720.5	1,441.0	2,161.4	2,881.9	3,602.3
Lower middle income countries	9.1	2,109.4	4,218.8	6,328.1	8,437.5	10,546.8
International Development association (IDA) countries	19.5	3,986.2	7,972.4	11,958.6	15,944.8	19,931.0
Developing countries	8.1	4,554.1	9,108.1	13,662.2	18,216.2	22,770.2

02. Mehr Arbeit mit weniger Staat «OECD Employment Outlook 2013»

Der «OECD-Beschäftigungsausblick 2013» zeichnet ein düsteres Bild. Auch mehr als fünf Jahre nach dem Beginn der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise darbt in vielen OECD-Ländern der Arbeitsmarkt. So lag im April 2013 die Arbeitslosenquote mit 8.0% lediglich 0.5 Prozentpunkte unter dem während der Krise beobachteten Höchststand. Dabei sind erhebliche Unterschiede festzustellen. Während in Spanien und Griechenland die Arbeitslosigkeit 25% übersteigt, liegt sie in fünf Ländern unter 5% - darunter auch die Schweiz (siehe Grafik). Die OECD rechnet vor Ende 2014 nicht mit einer wesentlichen Verbesserung der Lage. In den Problemländern dürfte die Arbeitslosigkeit sogar noch ansteigen.

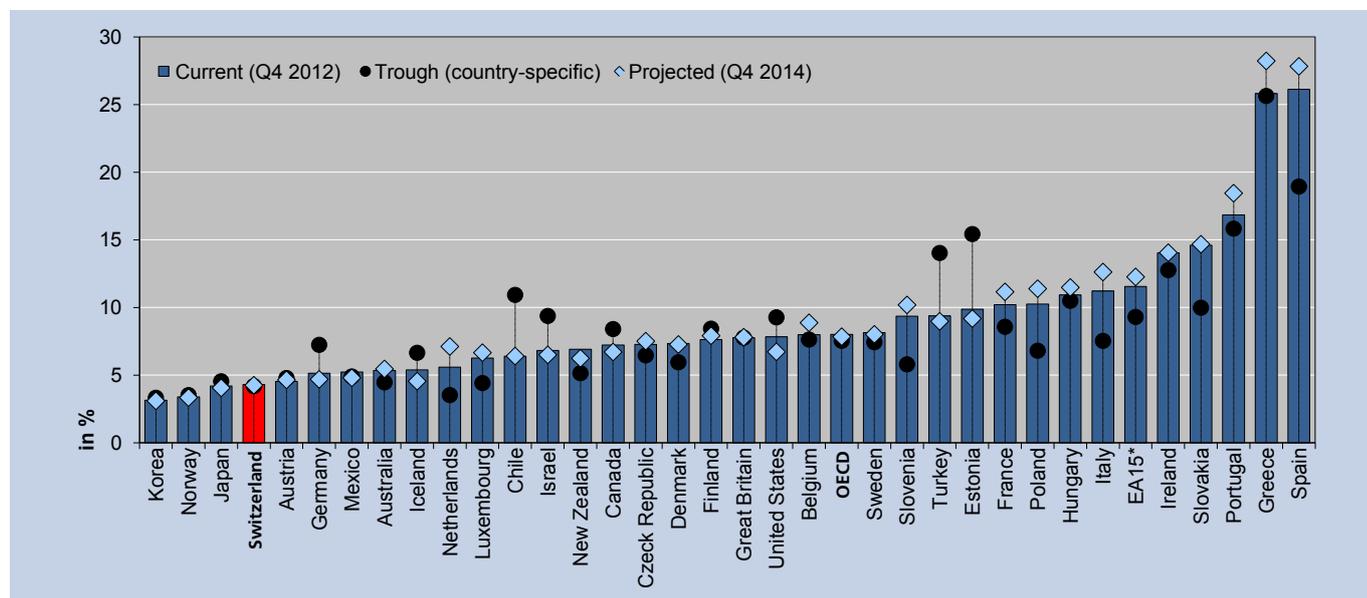
Vor allem für geringqualifizierte junge Männer ist die Arbeitsmarktlage schlecht. Dagegen haben ältere Arbeitskräfte die Krise wesentlich besser überstanden, als dies während früherer Rezessionen der Fall war. Die OECD führt das auf mehrere Faktoren zurück, die teilweise auch in die Zeit vor der Krise zurückreichen. So gehen heute

Leute allgemein später in den Ruhestand als früher, aufgrund besserer Ausbildung und besserer Gesundheit als frühere Generationen. Zudem dürfte auch die Abschaffung von generösen Frühpensionierungsangeboten eine Rolle spielen.

Entgegen landläufiger Ansichten gehen die besseren Arbeitsergebnisse der älteren Arbeitskräfte nicht zu Lasten der jüngeren. Die Versuche vieler Regierungen, in früheren Zeiten mittels forcierter Frühpensionierungen Arbeitsplätze «frei zu machen» haben sich in der Regel als kostspielige politische Fehler erwiesen. Aus diesen Fehlern wurde gelernt. Bisher haben Regierungen der Verführung widerstanden, vor dem Hintergrund hoher Jugendarbeitslosenquoten wiederum Vorruhestandsregelungen einzuführen, und auf wachstumsfördernde Strukturreformen gesetzt.

> Inhaltsverzeichnis

Persistently high levels of unemployment



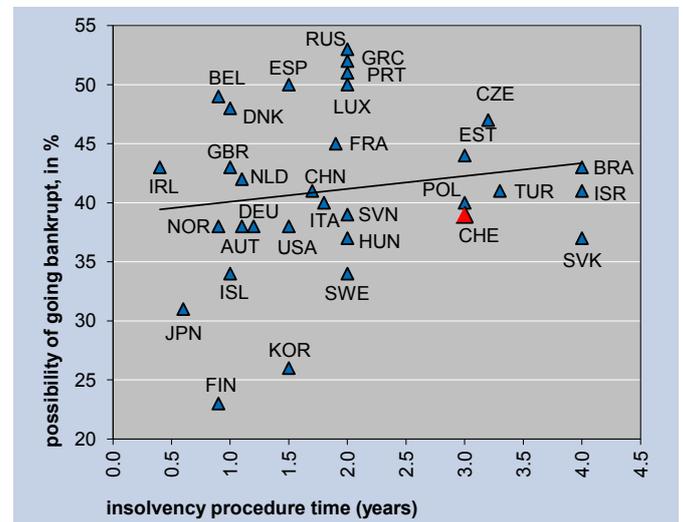
03. Mehr Unternehmer dank mehr Unternehmerinnen «Entrepreneurship at a Glance 2013»

In der Schweiz liegt der Anteil an Selbständigerwerbenden zwar nur im OECD-Durchschnitt, derjenige von Unternehmensführern mit Angestellten insgesamt hingegen klar darüber (siehe Grafik unten). Damit bildet die Schweiz eine Gruppe mit den südeuropäischen Ländern, Ungarn und Südkorea, die im übrigen auch über den höchsten Frauenanteil Unternehmensführern aufweist. Die neueste Ausgabe «Entrepreneurship at a Glance 2013» ist das Resultat einer 2006 begonnen Zusammenarbeit der OECD mit Eurostat.

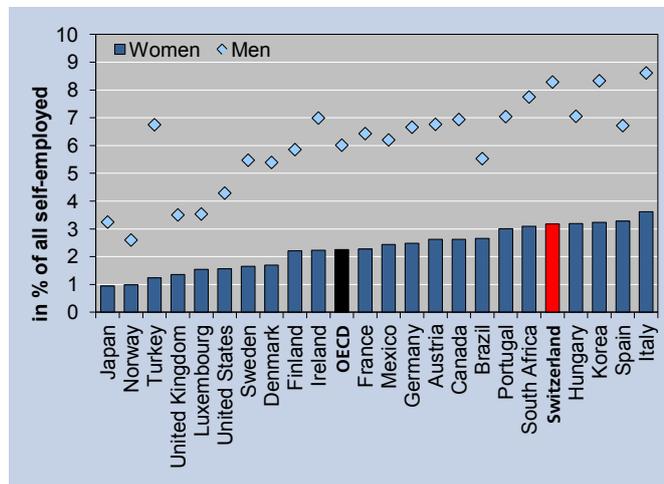
Ein spezielles Kapitel dieser Ausgabe vergleicht das Verhalten und die Meinung der Bevölkerung verschiedener Länder mit Konkursdaten. Daraus lässt sich der Schluss ziehen (siehe Grafik rechts), dass das Risiko eines Konkurses in der Schweiz im OECD-Durchschnitt liegt, der Konkursprozess allerdings länger dauert.

> Inhaltsverzeichnis

Fear of failure and time in insolvency procedures, in years



Share of women and men of self-employed, with employees, 2010



04. Mehr Einsicht für mehr Entwicklung «OECD Development Pathways - Myanmar Multi-Dimensional Review»

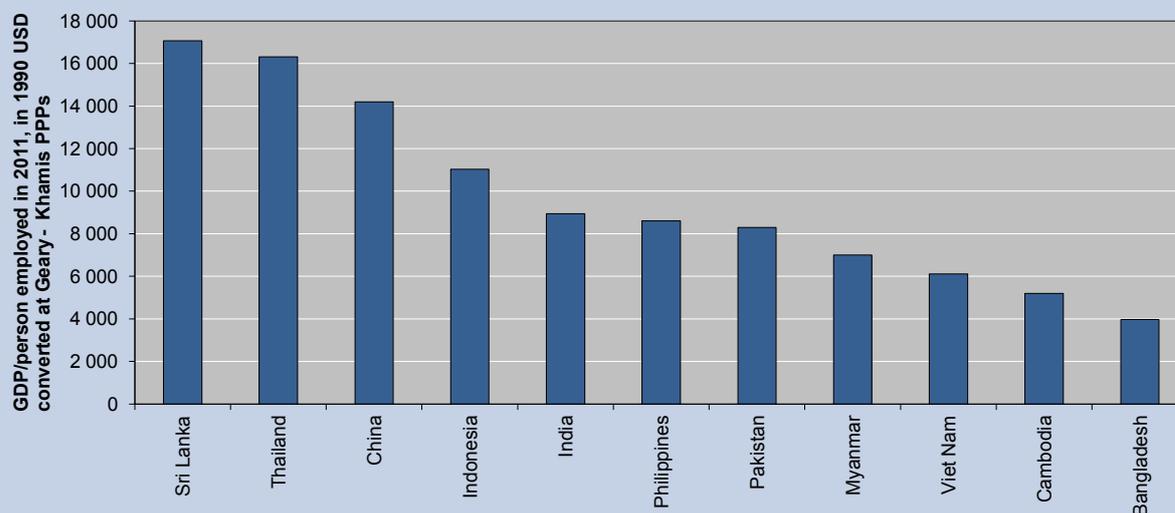
Die OECD hat kürzlich mit einer neuheitlichen Art von Länderanalysen begonnen. Die Untersuchung will den einzelnen länderspezifischen Faktoren tiefer auf den Grund gehen. Drei Schritte sind dabei wesentlich: Diagnose, Analyse der wichtigsten Abhängigkeiten, Implementierung von Massnahmen.

Das erste *untersuchte Land ist Myanmar*. Hier wurde als wichtigster Pfeiler die fehlenden Institutionen, den Zugang zu den öffentlichen Dienstleistungen und vor allem der fehlende Rechtsstaat ausgemacht, als Voraussetzung für makroökonomische und finanzielle Stabilität, ausserdem eine gerechtere und umfassendere Verteilung des Wachstums, um die extreme Armut zu bekämpfen. Diese Reformen müssen schnell angegangen werden, um die Unterstützung der Bevölkerung zu erhalten und die politische Beteiligung zu vergrössern.

Myanmar besitzt aber heute schon viele und relativ gut ausgebildete Arbeitskräfte. Die Kosten für Arbeitskräfte sind noch tiefer als in Kambodscha oder Laos. Ein unqualifizierter Arbeiter verdiente 2011 53 USD pro Monat und kostete seinem Arbeitgeber pro Jahr 1100 USD, was einem Sechstel in China oder Thailand und der Hälfte in Laos entspricht. Diese tiefen Gehälter wirken sich aber nicht auf die Produktivität des Landes aus. Sie ist pro Person sogar höher als in anderen Ländern der Region mit ähnlichem Lohnniveau, wie in Bangladesch und Kambodscha. Sie ist sogar höher als jene Vietnams (siehe Grafik). So haben Hotels, Gastronomie, Transportwesen sowie die anderen mit dem Tourismus verbundenen Branchen ein enormes Potenzial und können es sich leisten, eine grosse Zahl von Arbeitskräften zu beschäftigen.

> Inhaltsverzeichnis

Labour productivity is relatively high in Myanmar



05. Mehr Strom mit weniger CO₂ «Medium-Term Renewable Energy Market Report 2013»

Die Publikation «*Medium-Term Renewable Energy Market Report 2013*» zeigt auf, dass erneuerbare Energien im Energiemix der Länder eine immer grössere Rolle spielen (siehe Grafik). Die internationale Energieagentur (IEA) geht davon aus, dass sie bis 2016 mehr Elektrizität produzieren als Erdgas und Atomenergie und nach Kohle zur weltweit wichtigsten Quelle für Stromproduktion werden. Mittelfristig (2012-2018) dürften die erneuerbaren Energien in der Stromerzeugung weltweit um 40% zunehmen, viel rascher als in der Vergangenheit. Wasserkraft war bisher die am meisten verbreitete Variante. Der Anteil anderer erneuerbaren Energien wie Bioenergie oder Energie aus den Meeresströmungen, Windkraft, Solarenergie, Wärmeenergie und Geothermie nimmt aber zu.

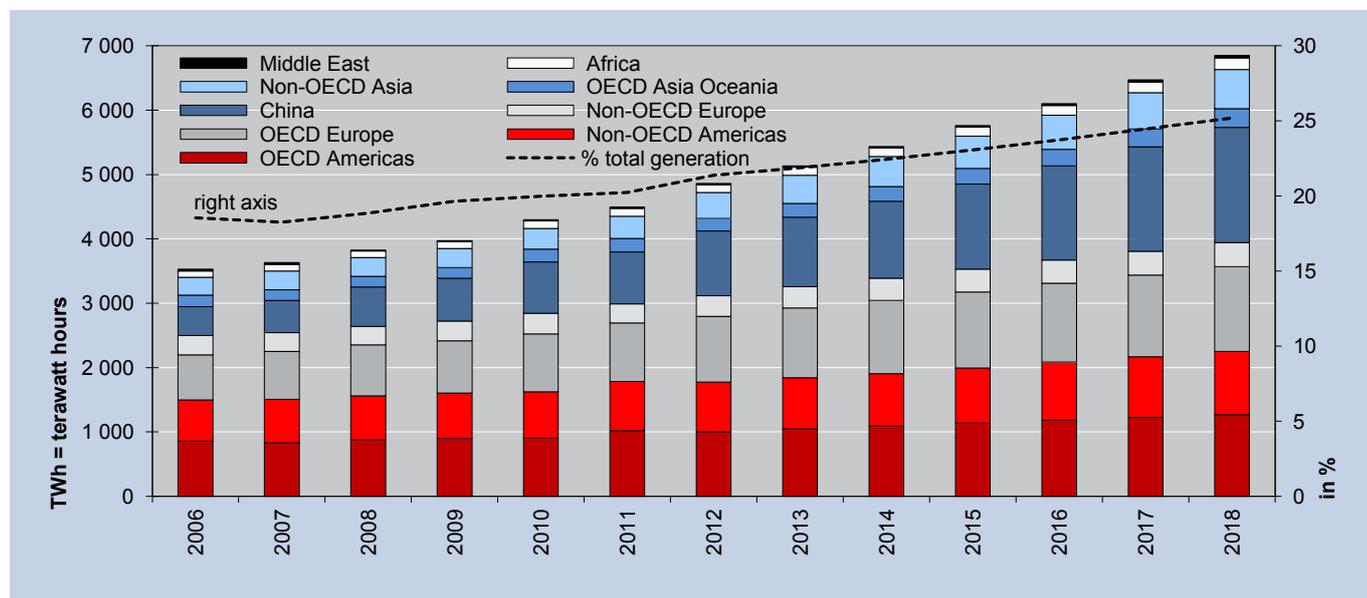
Trotz schwierigen wirtschaftlichen Zeiten in vielen Ländern, trotz kostspieligen Investitionen und einem Konkurrenzkampf durch billige traditionelle Energiequellen (Erdgas in den USA) ist das Wachstum der erneuerbaren Energien ungebrochen und robust. Im Fall der Wasserkraft, der Geothermie und der Bioenergie können die Preise bereits mit jenen fossilen Energien mithalten. Länder wie die Schweiz (Wasserkraft) oder Island (Erd-

wärme) verfügen dank ihren natürlichen Ressourcen über einen erheblichen Vorteil.

In der Schweiz machten 2012 erneuerbare Energien rund 60% der Stromproduktion aus. Die Wasserkraft produziert rund die Hälfte der heimischen Elektrizität, Nuklearenergie mehrheitlich die andere. China im Vergleich produziert Strom zu 78% aus fossilen Energien und nur zu 18,5% aus Wasserkraft. Die Nuklearenergie hat von 2011 bis 2012 um 9% zugenommen, aber auch in China sind die erneuerbaren Energien im Aufwind, vor allem Wasser-, Wind- und Solarenergie. In den USA betrug 2012 der Anteil der Kohleenergie an der Elektrizitätsproduktion 38%, nimmt aber ab. Hingegen nahm der Anteil von Erdgas zu, dessen Preis stark gesunken ist. Wasserkraft betrug 7% nimmt aber ab. Solar- und Windenergie sowie Geothermie legten dafür zu. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die erneuerbaren Energien in einem Land, das noch sehr stark auf Kohle, Erdgas und Atomenergie setzt, nur wenig mehr als 12% der gesamthaft in den USA produzierten Elektrizität stellen.

> Inhaltsverzeichnis

Global renewable electricity production by region

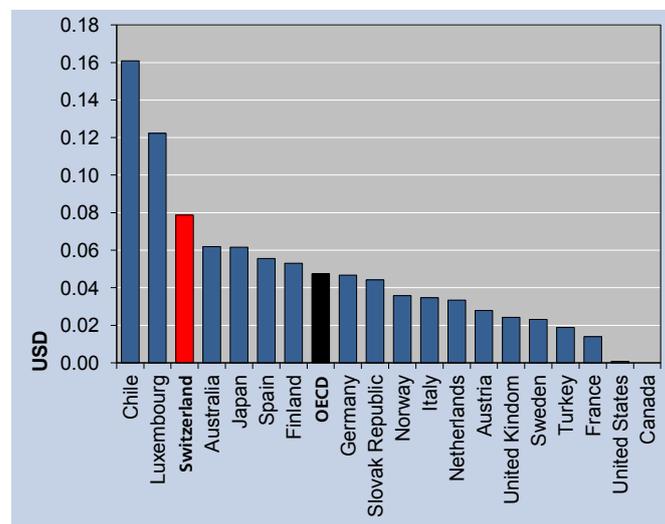


06. Mehr Netz mit mehr Wettbewerb «OECD Communications Outlook 2013»

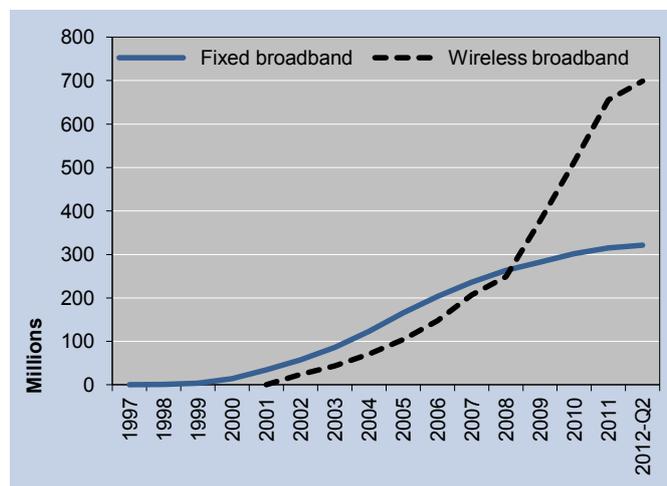
Der «OECD-Communications Outlook 2013» macht sichtbar, wie sehr die Einführung des iPhones vor sechs Jahren den Kommunikationssektor verändert hat. Die Anzahl der mobilen Breitbandanschlüsse explodierte förmlich (siehe Grafik unten). Leistungsstarke permanente mobile Internetverbindungen erweiterten das kommerzielle Dienstleistungsangebot enorm, was wiederum die Nachfrage stimulierte. Der Preiszerfall bei den Smartphones vergrösserte die Nachfrage zusätzlich.

Die Regulatoren unterstützen diese Entwicklung. Die Umsetzung der EUK-Empfehlung zu den Terminierungsgebühren (TMR) – also der Preis, den eine Telefongesellschaft für eine Zustellung eines Anrufs in ein fremdes Mobilfunknetz bezahlen muss – beschleunigte den Trend zu tieferen Preisen. Die TMR sollten letztlich an den realen Kosten von effizienten Netzbetreibern ausgerichtet sein. Neuere OECD-Studien zeigen zudem, dass tiefe TMR auch die Innovation und Flexibilität im Mobilfunkmarkt fördern. Ein Überblick über die Gebühren in den OECD-

Mobile termination rates (MTRs) in OECD countries as of 25 October 2012



Wireless and fixed broadband subscriptions in OECD countries



Ländern zeigt, dass in der Schweiz diese noch deutlich über dem OECD-Durchschnitt zu liegen kommen (siehe Grafik oben).

Neben den TMR rücken nun vermehrt die Roaming-Preise in den Fokus der Regulierungsbehörden. Zwar sind diese Preise in den letzten Jahren gesunken, doch bewegen sie sich verglichen mit inländischen Dienstleistungen immer noch auf einem sehr hohen Niveau – vor allem für Daten. Ein Hauptgrund dafür liegt darin, dass nationale Regulierungsbehörden die Grosshandelspreise ausländischer Netzbetreiber nicht bestimmen können. Ihre Motivation, auf dem inländischen Markt einzugreifen, ist auch gering, denn dies käme nur den ausländischen Betreibern zugute. Die OECD verabschiedete im Februar 2012 eine Liste von Empfehlungen, um die Preise auf ein vernünftigeres Niveau zu senken.

> Inhaltsverzeichnis

07. Wenig Landwirtschaft mit viel Subventionen «Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2013»

Die Schweiz hat die Unterstützung ihrer Landwirtschaft nach dem historischen Tief 2011 wieder angehoben, von 15% (2011) auf 17% (2012) der landwirtschaftlichen Bruttoeinnahmen. Trotzdem ist langfristig in der Schweiz und auch weltweit eine Abnahme der staatlichen Subvention des Agrarsektors festzustellen (siehe Grafik), wenn auch mit grossen regionalen und nationalen Unterschieden. Das lässt sich aus dem [OECD-Jahresbericht 2013 über den Verlauf und die Entwicklung der Landwirtschaftspolitik](#) in insgesamt 47 Ländern (OECD-Mitgliedsländer und aufstrebende Volkswirtschaften) entnehmen. Diese Länder vereinen rund 80% der globalen landwirtschaftlichen Wertschöpfung auf sich.

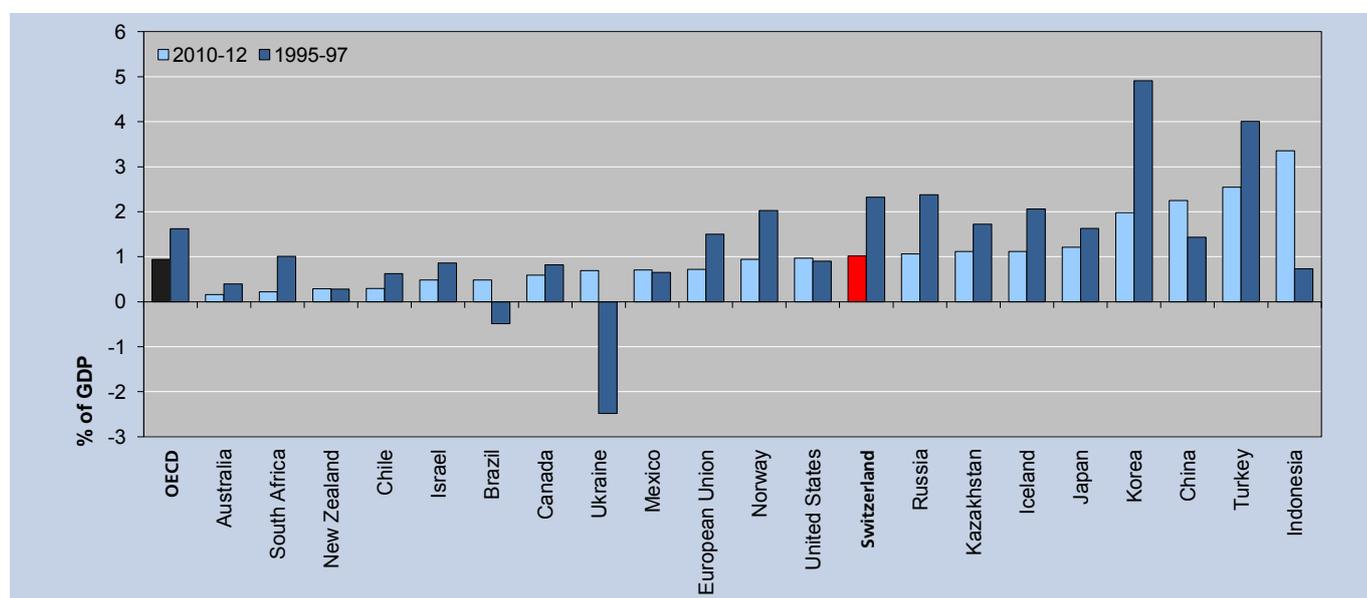
Einige Länder behalten die hohe Unterstützung ihres Agrarsektors bei (Japan, Korea, Norwegen, Schweiz). Andere erhöhen ihre relativ geringe Unterstützung (China, Indonesien, Russland) mit dem Ziel, ein Minimum an Autonomie in Landwirtschaft und Ernährung zu erreichen. Die OECD weist darauf hin, dass eine solche Politik mit hohen wirtschaftlichen und sozialen Kosten verbunden ist. Sie schlägt deshalb vor, Unterstützung der Landwirtschaft und Selbstversorgung voneinander zu trennen. Der Selbst-

versorgungsgrad und die Ernährung der Bevölkerung kann über andere Wege effizienter und günstiger erreicht werden, durch die Erhöhung der Produktion über private und öffentliche Investitionen, durch Armutsbekämpfung oder die Einrichtung von Sozialversicherungssystemen.

Das Kapitel über die Schweiz beschreibt die stetige Reduktion der verschiedenen Formen der Unterstützung, darunter vor allem jene, welche die Produktion und den Handel am stärksten verfälschen, wie die Marktstützung im Rahmen von Interventionspreisen, zum Beispiel im Bereich der Milchprodukte. Trotzdem bleibt die Unterstützung im OECD-Vergleich mit 1% des BIP rekordhoch (Japan: 1.21%; Norwegen: 0.95%; EU: 0.73%; Australien: 0.15%). Die OECD bescheinigt der Schweiz, dass ihre geplanten Massnahmen für 2014 bis 2017 in die richtige Richtung gehen. Um die zahlreichen Ziele der ländlichen und ökologischen Entwicklung besser zu erreichen, müssten allerdings die Direktzahlungen zusätzliche Priorität haben.

> Inhaltsverzeichnis

Total support estimate by country, 1995-97 and 2010-12



08. Weitere Publikationen

«*Energy Balances of OECD Countries 2013*»

Paris, 23. Juli 2013

«*Action Plan on Base Erosion and Profit Shifting*»

Paris, 7. August 2013

«*Co-operative Compliance: A Framework. From Enhanced Relationship to Co-operative Compliance*»

Paris, 28. August 2013

«*Interconnected Economies: Benefiting from Global Value Chains*»

Paris, 10. September 2013

«*Financing SMEs and Entrepreneurs: An OECD Scoreboard*»

Paris, 12. September 2013

«*Water and Climate Change Adaptation: Policies to Navigate Unchartered Waters*»

Paris, 13. September 2013

«*Education at a Glance 2013 – Highlights*»

Paris, 26. September 2013

09. OECD-Kalender

Global Green Growth Forum

Kopenhagen, 21.-22. Oktober 2013

Global Forum on the Knowledge Economy

Istanbul, 22.-23. Oktober 2013

OECD E-Leaders 2013: ICT Governance to Deliver Public Value

Bern, 29.-30. Oktober 2013

COP19 United Nations Climate Change Conference

Warschau, 11.-22. November 2013

World Pension Summit 2013

Amsterdam, 13.-14. November 2013

6th Meeting of the Global Forum on Transparency and Exchange of Information for Tax Purposes

Jakarta, 21.-22. November 2013